

# Uni-Bibliothek ist jetzt »online«

## Neues System ermöglicht Literatur-Recherche via PC – Karteikarte bald überflüssig

Gießen (si). Weniger Arbeitsaufwand bei mehr Bedienungskomfort – diese Vorteile bietet das soeben installierte neue Literatur-Recherche-System »OPAC« den Nutzern der Universitäts-Bibliothek (UB). Es ermöglicht von zur Zeit 18 und bald 30 PC-Arbeitsplätzen aus den direkten Zugriff (»online«) auf die Daten aller Zeitschriften sowie sämtlicher Bücher ab dem Erscheinungsjahr 1987, die an der Gießener Uni vorhanden sind. Mehr noch: Da die meisten Plätze an das CD-Rom-Netz der UB angeschlossen sind, läßt sich mittels des »Online public access catalogue« auch in bibliographischen Datenbanken – wie dem Gesamtverzeichnis lieferbarer Bücher – stöbern. Perspektivisch soll das System auch an das »Internet« gekoppelt werden. Dann wird die Literatursuche in den Datenbanken rund um die Erde möglich.

Das in den Niederlanden entwickelte und nun an allen hessischen Uni-Bibliotheken installierte OPAC-System ist Nachfolger des Hessischen Bibliotheks- und Informationssystems HEBIS, über das auch der Gießener Gesamtkatalog seit 1987 auf Mikrofiche verfilmt worden war. Deswegen ist jetzt abgelaufen, und ebenso geht allmählich die Epoche der Karteikarten zu Ende, über die bis 1986 ausschließlich der Zugang zur Literatur möglich war. Daß OPAC den ganz neuen Literaturbestand aus diesem Jahr noch nicht erfaßt, ist einer von kleineren Mängeln, die Stück für Stück nach Abschluß der laufenden Probephase beseitigt werden sollen. Nur der Altbestand an Literatur bis zum Erscheinungsjahr 1986 wird wohl noch eine ganze Weile ausschließlich über den konventionellen Karteikatalog zugänglich sein.

Dafür bietet das neue System schon jetzt einen Bedienungskomfort, der noch vor wenigen Jahren undenkbar war. Dazu gehört zum Beispiel die Möglichkeit, Literatur nicht nur unter dem Autorennamen recherchieren zu können, sondern auch unter sachlichen Gesichtspunkten oder in einer Kombination aus beiden. Zusätzlich läßt sich die Suche einschränken zum

Beispiel auf ein bestimmtes Erscheinungsjahr oder eine bestimmte Literaturart, etwa auf Zeitschriften. Außerdem zeigt OPAC an, ob ein Buch verliehen ist – auch das spart Zeit und Arbeit.

Dabei kann der OPAC-Gesamtkatalog über das Info-System »Gopher« bereits jetzt von verschiedenen dezentralen Bibliotheken »angezapft« werden. Schon bald soll es sogar möglich sein, Literatur über den Bildschirm zu bestellen, vorzumerken oder ausgeliehene zu verlängern. Dann hat auch der Bestellschein ausgedient.

Wie groß der Nutzen der vielen Verbesserungen faktisch ist, wird sich gleichwohl erst noch zeigen müssen. Denn wenn sich heute auf Knopfdruck mehrere hundert Literaturhinweise erschließen, wird so mancher Diplomand glauben, er müsse die auch komplett bestellen. Das wäre wohl eine Strafe für jeden: den Leser, der glaubt, er müsse die Bücher auch alle sichten, den Prüfer, der sich durch immer dickere Abschlußarbeiten quälten dürfte, und auch die Universitätsbibliothek – die die Bestellungen bearbeiten und vielleicht sogar noch per Fernleihe bestellen müßte.